Alltag | Kultur | Wissenschaft

Die volkskundlich-kulturanthropologischen
Institute und Landesstellen

Sönke Friedreich, Ira Spieker (Hg.)

Alltag | Kultur | Wissen- schaft

Die volkskundlich-kulturanthropologischen
Institute und Landesstellen

Sönke Friedreich, Ira Spieker (Hg.)

Impressum

**ISGV digital. Studien zur Landesgeschichte
und Kulturanthropologie 3**
**herausgegeben von Enno Bünz, Andreas Rutz,
Joachim Schneider und Ira Spieker**

Redaktion:

Sönke Friedreich, Daniel Geißler, Katrin Mai,
Ira Spieker

Layout: Josephine Rank, Berlin

Technische Umsetzung (barrierefreies PDF):

Klaas Posselt, einmanncombo

Umschlaggestaltung: Josephine Rank;

Titelcollage: Linda Sophie Gableske (5°sued)

© Dresden 2021

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde
Zellescher Weg 17 | 01069 Dresden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

www.isgv.de

ISBN 978-3-948620-02-8

ISSN 2700-0613

DOI 10.25366/2021.50

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch
Steuermittel auf der Grundlage des vom
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

| Inhalt

Sönke Friedreich, Ira Spieker	
Vorwort	8
Nina Hennig	
Die Ostfriesische Landschaft in Aurich	
Kultur – Wissenschaft – Bildung	11
Susanne Hose, Theresa Jacobs, Ines Keller	
Das Sorbische Institut in Bautzen & Cottbus	
Serbski institut w Budyšinje & Chóšebuzu	24
Leonore Scholze-Irrlitz	
Stadt – Land – Zwischenraum. Die Landesstelle	
für Berlin-Brandenburgische Volkskunde	38
Katrin Bauer, Dagmar Hänel	
Das LVR-Institut für Landeskunde und	
Regionalgeschichte	49
Andrea Geldmacher, Katja Margarethe Mieth	
Staatliche Kunstsammlungen Dresden – Sächsische	
Landesstelle für Museumswesen, Chemnitz	62
Thomas Schürmann	
Das Kulturanthropologische Institut Oldenburger	
Münsterland, Cloppenburg	71
Ira Spieker, Sönke Friedreich	
Das Institut für Sächsische Geschichte	
und Volkskunde, Dresden	75

Hans-Werner Retterath

Das Institut für Volkskunde der Deutschen des
östlichen Europa (IVDE), Freiburg 92

**Annette Schneider-Reinhardt, Christine Schlott,
Christian Marlow**

Die volkskundliche Beratungsstelle beim Landes-
heimatbund Sachsen-Anhalt e.V. und die Volks-
kundliche Kommission für Sachsen-Anhalt e.V. 111

Juliane Stückrad

Die Volkskundliche Beratungs- und Dokumentations-
stelle für Thüringen, Hohenfelden 121

Sabine Klapp, Barbara Schuttpelz

Das Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde
(IPGV), Kaiserslautern 137

Alexander Eggert

Die Gesellschaft für Volkskunde in Schleswig-
Holstein e.V., Kiel 144

Siegfried Becker

Quellen zur volkskundlichen Regionalforschung
in Hessen 147

Daniel Drascek, Gabriele Wolf

Das Institut für Volkskunde der Kommission für
bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen
Akademie der Wissenschaften, München 158

Christiane Cantauw

Alltagskultur sammeln, bewahren, erforschen und publizieren. Die Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) 170

Cornelia Eisler, Heinke Kalinke

Der Fachbereich Europäische Ethnologie/Volkskunde im Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg 183

Tobias Appl, Florian Schwemin

Kultur- und Heimatpflege des Bezirks Oberpfalz, Regensburg 187

Christoph Schmitt

Die Wossidlo-Forschungsstelle für Europäische Ethnologie/Volkskunde, Rostock 203

Michael J. Greger

Das Salzburger Landesinstitut für Volkskunde 223

Elisabeth Haug

Die Landesstelle für Volkskunde, Staufeu 232

Sabine Zinn-Thomas

Die Landesstelle für Volkskunde, Stuttgart 248

Alltagskultur sammeln, bewahren, erforschen und publizieren

Die Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)

Christiane Cantauw

Geschichte

Die Umbenennung der Volkskundlichen Kommission für Westfalen in Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen erfolgte in den politischen Gremien des LWL im März 2020, nachdem sich die Mitgliederversammlung am 8. November 2019 mehrheitlich für den neuen Namen ausgesprochen hatte. Für die Zeit von 1928 bis Februar 2020 ist an dieser Stelle von der Volkskundlichen Kommission die Rede.

Die offizielle Gründung der Volkskundlichen Kommission erfolgte am 18. Mai 1928 durch den Provinzialverband Westfalen. Nach der Historischen Kommission, gegründet 1896, und der Altertumskommission, gegründet 1897, war sie die dritte landesgeschichtliche Forschungsstelle in Westfalen. Bei allen drei Kommissionen handelte es sich um Zusammenschlüsse von

„professionellen Forscher(n) und aktiven Laien“¹, in denen eine Mitgliedschaft nicht durch Beitritt, sondern durch Zuwahl erfolgte. Anders als bei den beiden anderen Kommissionen war die Gründung der Volkskundlichen Kommission von Anfang an das Ergebnis eines verstärkten kulturpolitischen Engagements des Provinzialverbands gewesen, der seit Mitte der 1920er-Jahre eine wesentlich aktivere Rolle in der Kulturpolitik der Provinz Westfalen spielen wollte. Im Kontext der Diskussionen um die Reichsreform² sah er in den Kommissionen und in einem Zusammenschluss derselben zu einem Provinzialinstitut³ ein Instrument, um die „kulturelle Sonderstellung Westfalens innerhalb Preußens

1 Ditt: Raum, S. 81.

2 Ditt: Raum, S. 49-53.

3 Ditt: Raum, S. 85-89.

durch wissenschaftliche Arbeiten untermauern zu lassen.“⁴ ‚Landschaft‘ und ‚Volkstum‘ sollten wissenschaftlich erforscht und politisch nutzbar gemacht werden.⁵ Zu diesem Zweck konnte man auf die Volkskunde als eine Disziplin, die sich dem „Alten, den überlieferten Ordnungen, dem Gemeinschaftlichen“⁶ verpflichtet fühlte, nicht verzichten – zumal sie reichsweit noch im selben Jahr mit der Gründungsversammlung zum Atlas der Deutschen Volkskunde einen Eindruck von dem ihr innewohnenden Potenzial vermittelt hatte.⁷

Unter den 13 Teilnehmern der Gründungsversammlung der Volkskundlichen Kommission im Sitzungssaal der Westfälischen Wilhelms-Universität überwogen mit sieben Personen die Vertreter der Universität; zudem nahmen drei Studienräte, Pfarrer Adolf Clarenbach, der Schriftsteller Karl Wagenfeld und Landesrat Karl Zuhorn (Kulturdezernent, Provinzialverwaltung) teil. Der von den Anwesenden gewählte Vorstand setzte sich aus dem Vorsitzenden Julius Schwietering⁸, dem Geschäftsführer Karl Schulte Kemminghausen⁹ sowie den Beisitzern Karl Zuhorn¹⁰ und Karl Wagenfeld¹¹ zusammen. Universität, Westfälischer Heimatbund und die Provinzialverwaltung sicherten sich

über diese Vertreter einen Einfluss auf die Kommissionsarbeit.

Julius Schwietering, von 1928 bis 1932 Ordinarius für Deutsche Philologie an der Universität in Münster und im selben Zeitraum der erste Vorsitzende der Kommission, war Germanist und Volkskundler, ein Vertreter eines soziologisch-funktionalistischen Ansatzes, der in den bürgerlichen Lebensverhältnissen eine Widerspiegelung der „geschlossene(n), religiös gebundene(n) Volksgemeinschaft des Mittelalters“ sah.¹² Durch seine Schülerin Martha Bringemeier, die von 1929 bis 1932 als Assistentin in der Geschäftsstelle der Kommission angestellt war, fand dieser Ansatz Eingang in die Arbeit der Geschäftsstelle.¹³ Karl Schulte Kemminghausen, der erste Geschäftsführer der Volkskundlichen Kommission, war Germanist und Volkskundler, ein Schüler des Schwietering-Vorgängers Arthur Hübner. Bereits seit 1933 Mitglied in SA und NS-Lehrerbund, trat er 1937 in die NSDAP ein und avancierte dort zum Gau-Fachberater im Gau Westfalen-Nord.¹⁴

Das erste Arbeitsprogramm der Volkskundlichen Kommission sah die Initiierung und Fortführung von regionalen Sammlungsaktivitäten für die Bereiche mundartliches Sprachgut, Volkslieder, Sprichwörter, Redensarten, Rätsel, Kinderreime und Flurnamen sowie die „Herausgabe einer volkskundlichen Lehrprobensammlung für die Provinz Westfalen“ und „Vorarbeiten zu einem volkskundlichen Atlas für das gesamte deutsche Kulturgebiet“ vor.¹⁵ Institutionell und teilweise

4 Sauer mann: Volkskundliche Forschung, S. 62.

5 Scharte: Westfalenbilder, S. 31 f.

6 Schmoll: Vermessung, S. 24.

7 Mitteilungen des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde, S. 13; Schmoll, Vermessung, S. 10.

8 Fürbeth: Schwieterings Stellung; Assion: Schwietering, S. 50-61.

9 <https://www.ulb.uni-muenster.de/sammlungen/nachlaesse/nachlass-schulte-kemminghausen.html>.

10 N. N.: Karl Zuhorn.

11 Ditt: Raum, S. 63-65; <https://www.ulb.uni-muenster.de/sammlungen/nachlaesse/nachlass-wagenfeld.html>.

12 Sauer mann: Forschung, S. 67.

13 Bringemeier: Gemeinschaft.

14 <https://www.ulb.uni-muenster.de/sammlungen/nachlaesse/nachlass-schulte-kemminghausen.html>.

15 Sauer mann: Forschung, S. 89 f.

auch personell konnte man auf der Arbeit für das Westfälische Wörterbuch – ein Sammelunternehmen, das bereits 1906 initiiert worden war – aufbauen.

1933 wurde die Arbeit des Provinzialinstituts mit seinen drei landeskundlichen Kommissionen in einer Weise reorganisiert, die einem Verwaltungsrat umfangreiche Kompetenzen zuwies und die Kommissionsmitglieder weitgehend entmachtete.¹⁶ Dieser Verwaltungsrat wurde gebildet aus dem Landeshauptmann als Vorsitzendem, den beiden NSDAP-Gauleitern Westfalen-Nord und -Süd, dem Kulturdezernenten des Provinzialverbands, den Vorsitzenden der Kommissionen und weiteren vom Provinzialausschuss bestimmten Mitgliedern. Der Verwaltungsrat berief auch die Kommissionsmitglieder. Zum Vorsitzenden der Volkskundlichen Kommission war noch vor der Machtübergabe an die Nationalsozialisten und der nachfolgenden Gleichschaltung des Provinzialinstituts Anfang Januar 1933 der Sprachwissenschaftler Jost Trier gewählt worden.¹⁷ Er baute am Lehrstuhl für Philologie an der Universität Münster einen hauskundlichen Arbeitskreis auf, dessen Aktivitäten sowohl inhaltlich als auch personell und finanziell von der Volkskundlichen Kommission unterstützt wurden.¹⁸ Ein wichtiges volkskundliches Arbeitsfeld der früheren Jahre, die religiöse Volkskunde, die durch das Kommissionsmitglied, den Kirchenhistoriker und Reichstagsabgeordneten der Zentrumspartei Prälat Georg Schreiber¹⁹ wesentliche Impulse erhal-

ten hatte und sich zu einem interdisziplinär und überregional wahrgenommenen Arbeitsgebiet entwickelt hatte, verlor seit 1933 mit dem Ausschluss von Schreiber aus der Kommission immer mehr an Bedeutung. Andere Arbeitsbereiche wie die breit gefächerten Sammelarbeiten der Geschäftsstelle harmonierten weitaus besser mit der nationalsozialistischen Weltanschauung. Letztlich erzeugte das Sammeln von Sprachzeugnissen, deren Bezugspunkt der Raum Westfalen oder kleinräumliche Untergliederungen desselben (wie Sauerland und Münsterland) waren, eine (sprachbasierte) Materialgrundlage, die durchaus zur Beantwortung der Frage, „was ‚Raum‘ und ‚Volkstum‘ der Westfalen seien“²⁰, herangezogen werden konnte. Diese Volkstumsideologie konnte „zu keiner grundsätzlichen Ablehnung der nationalsozialistischen Ideologie führen. Beide Begriffe implizierten in den 1920er- und 1930er-Jahren die überragende Bedeutung einer Natur-Kultur-Kausalität, d. h. ein organisches Kulturverständnis.“²¹ Während der Kriegszeit war eine Kommissionsarbeit nur unter erschwerten Bedingungen möglich, weil ein Teil der Mitglieder zum Kriegsdienst eingezogen worden war und 1943 die Räumlichkeiten durch einen Bombentreffer zerstört wurden. Martha Bringemeier, die die Kommission zwischenzeitlich verlassen hatte, kehrte 1942 als stellvertretende Geschäftsführerin zurück. Sie hatte rechtzeitig die Evakuierung der Sammlung und der Bibliothek veranlasst, sodass ein Großteil erhalten blieb.²² Für Jost Trier, der Ende 1943 als Vorsitzender der Kommission

16 Ditt: Raum, S. 244.

17 N. N.: Jost Trier.

18 Sauermann: Forschung, S. 71-77.

19 Wallthor: Georg Schreiber, S. 247; Sauermann: Forschung, S. 79.

20 Ditt: Raum, S. 380.

21 Ditt: Raum, S. 389.

22 Sauermann: Forschung, S. 108.

Abbildung 1: Im online zugänglichen Archiv für Alltagskultur lagern u.a. auch Personenbestände. Sie bieten eine spannende Quellengrundlage für die Forschung (Foto: LWL/Kommission Alltagskulturforschung).

zurückgetreten war,²³ konnte in den letzten Kriegsjahren jedoch keine Nachfolge gefunden werden. In der ersten Mitgliederversammlung nach dem Krieg am 11. November 1946 wurde eine Satzung beschlossen, die weitgehend derjenigen aus den Anfangsjahren entsprach. Die Vorstandswahlen bestimmten William Foerste²⁴, Professor für niederdeutsche Philologie und Volkskunde an der Universität Münster, zum Vorsitzenden, den 1935 zwangsemeritierten und 1945 restituierten Professor Georg Schreiber und Jost Trier zu Beisitzern und Josef Schepers²⁵, den späteren Direktor des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold, zum Geschäftsführer. Inhaltlich einigte man sich auf die Arbeitsbereiche religiöse

Volkskunde, Mundartforschung, Hauskunde und Volkskunst.²⁶ Die Sammlung und der Bibliotheksbestand, die durch die Evakuierung größtenteils gerettet werden konnten, bildeten die Grundlage für erneute Sammlungsaktivitäten. Daneben entwickelte vor allem Martha Bringemeier umfangreiche „volkstumpflegerische Bemühungen“²⁷, also eine angewandte Volkskunde, die auf die Erhaltung kultureller Formen gerichtet war.

Der Vorsitzende William Foerste war es, der der Arbeit der Kommission durch die Initiierung einer neuen Sammlungsstrategie und den Aufbau eines Archivs für westfälische Volkskunde eine neue Richtung und Relevanz gab: Nach dem Vorbild des Folkivsarkivet in Lund

23 Ditt: Raum, S. 261.

24 N. N.: Umschau.

25 Kaspar: Josef Schepers.

26 Sauermann: Forschung, S. 109.

27 Sauermann: Forschung, S. 110.

Abbildung 2: Auch der Nachlass der Rote-Kreuz-Schwester Martha Peters lagert im Archiv für Alltagskultur. (Foto: LWL/Kommission Alltagskulturforschung).

wurden mithilfe einer besonderen Form des Korrespondentenverfahrens zusammenhängende Berichte zu vorgegebenen (und mit Leitfragen umrissenen) Themenbereichen angestoßen. Die über 6.600 Berichte, die bis in die 1980er-Jahre aus ganz Westfalen und Lippe nach Münster geschickt wurden, bilden gemeinsam mit der Korrespondenz zwischen den Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle und den Verfasserinnen und Verfassern der Berichte einen wichtigen Sammlungsbestand der Kommission. Er wurde durch eine DFG-Förderung in den Jahren 2006 bis 2012 vollständig digitalisiert und, soweit rechtlich möglich, im open access verfügbar gemacht und wird gegenwärtig zunehmend wahrgenommen.²⁸

Neben der Sammeltätigkeit waren die 1950er- und 1960er-Jahre geprägt von hauskundlichen und sachkulturellen Dokumentationsarbeiten,²⁹ dem Erstellen wissenschaftlicher Filme³⁰ und den Planungen und Vorarbeiten für ein westfälisches Freilichtmuseum.³¹ 1972 erfolgte die Ausgliederung der sprachwissenschaftlichen Sammlungs- und Forschungsaktivitäten in eine eigene Kommission für Mundart- und Namenforschung, die auch die Arbeiten für das Westfälische Wörterbuch und die Sprichwortsammlung übernahm.³²

28 Hodenberg: Square-Eyed Farmers, S. 839-865; Torzewski: Wissensproduktion, S. 41-60.

29 Sauermann: Forschung, S. 124-128.

30 Sauermann: Irmgard Simon, S. 219 f.

31 Sauermann: Forschung, S. 131-140.

32 Taubken: Mundart- und Namenforschung, S. 5-12.

Abbildung 3: 2018 konnte das komplette Bildarchiv des Westfälischen Heimatbundes ins Archiv für Alltagskultur übernommen werden (Foto: LWL/Kommission Alltagskulturforschung).

Vorsitzender der Volkskundlichen Kommission war seit 1951 der Volkskundler Bruno Schier³³, der in den 1930er-Jahren ein „überaus rühriger freier Mitarbeiter und häufiger Referent auf Tagungen der Rosenberg-Volkskunde“³⁴ war und der nach dem Krieg – mit tatkräftiger Unterstützung der Provinzialverwaltung – Ordinarius für Deutsche und Vergleichende Volkskunde an der Universität Münster wurde. Ihm folgten als Kommissionsvorsitzende, auf dem Lehrstuhl und als geschäftsführende Direktoren und Direktorinnen des Seminars für Volkskunde/Europäische Ethnologie (seit Oktober 2019 Institut für Kultur-anthropologie/Europäische Ethnologie) an der

Universität Münster 1971 Günter Wiegelmann³⁵, 1993 Ruth-E. Mohrmann³⁶ und 2014 Elisabeth Timm. Die Geschäftsführung der Kommission hatte seit 1957 Martha Bringemeier inne.³⁷ 1970 übernahm Dietmar Sauermann diese Position³⁸; ihm folgten Peter Höher (kommissarisch), Monika Kania-Schütz und (seit 2005) Christiane Cantauw.

Struktur

Die Kommission Alltagskulturforschung ist eine von sechs wissenschaftlichen Kommissionen beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), der ebenso wie der Landschaftsverband Rheinland (LVR) ein Gremium der kommunalen Selbstverwaltung ist. Diese Struktur geht auf das preußische System der Provinzialverwaltungen zurück und blieb nach 1945 lediglich in Nordrhein-Westfalen erhalten. Man erhoffte sich dadurch in diesem neu gegründeten Bundesland eine kulturelle Fundierung im Gefüge der föderalen Reorganisation der Bundesrepublik. Gemeinsam bilden die sechs Kommissionen im LWL ein Instrument der regionalen Landesforschung auf den Gebieten Alltagskulturforschung, Archäologie, Geografie, Geschichte, Literatur sowie Mundart- und Namenforschung. In den Kommissionen sind insgesamt über 450 ehrenamtlich tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler organisiert.

33 Dow/Lixfeld: Vergangenheitsbewältigung, S. 351;

Timm: Bruno Schier, S. 321-338.

34 Lixfeld: NS-Volkskunde, S.262.

35 Krug-Richter: Günter Wiegelmann, S. 9-11.

36 Aka: Ruth-E. Mohrmann, S. 13-16.

37 Sauermann: Kommission, S. 224 f.

38 Hänel/Mohrmann: Dietmar Sauermann, S. 11-13.

Die Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen ist in Form einer wissenschaftlichen Gesellschaft aufgebaut, deren Mitglieder durch Zuwahl bestimmt werden. Wahlberechtigt sind alle ordentlichen Mitglieder. Gewählt wird im Rahmen der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung. Derzeit gehören der Kommission über 70 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als ordentliche oder korrespondierende Mitglieder an.³⁹ Der/die jeweilige LWL-Kulturdezernent*in ist Mitglied qua Amt (siehe Rahmensatzung).

Organe der Kommission Alltagskulturforschung sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung. Der Vorstand setzt sich aus der oder dem Vorsitzenden sowie stellvertretenden Vorsitzenden und zwei Beisitzenden zusammen. Er wird für die Dauer von drei Jahren gewählt. Vorstandssitzungen finden mindestens einmal pro Jahr statt. Die jährlich abgehaltene Mitgliederversammlung ist laut Satzung zuständig für die „Festlegung der allgemeinen Perspektiven der Kommissionsarbeit“, die Beschlussfassung über das „Arbeitsprogramm“, die Zuwahl weiterer Mitglieder sowie Satzungsänderungen, Entlastung des Vorstands und Auflösung der Kommission.

Eine Geschäftsstelle mit hauptamtlich Beschäftigten organisiert die Arbeit der Kommission. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Angestellte des LWL. Der oder die Geschäftsführende leitet die Geschäftsstelle, nimmt an den Sitzungen des Vorstands und an der Mitgliederversammlung mit beratender Stimme teil und ist verantwortlich für die Durchführung der beschlossenen Arbeitsprogramme und die Erledigung der laufenden Arbeiten.⁴⁰

Aufgaben/Ziele

Aufgabe der Kommission Alltagskulturforschung ist die Erforschung und Dokumentation des alltäglichen Lebens in Geschichte und Gegenwart mit einem regionalen Schwerpunkt auf Westfalen und Lippe. Dies geschieht vornehmlich durch projektorientiertes Sammeln, Dokumentieren und Forschen. Die Ergebnisse der Arbeit werden in verschiedenen Publikationsreihen, in Vorträgen sowie auch in den sozialen Medien (Alltagskultur-Blog, Instagram) veröffentlicht. Außerdem veranstaltet die Kommission (Arbeits-)Tagungen und Workshops, um zu einer Vernetzung fachlich Interessierter beizutragen. Bei der Verleihung zweier Wissenschaftspreise (Karl-Zuhorn-Preis und Preis für westfälische Landeskunde) hat die Kommission nach festgelegtem Zeitintervall das Vorschlagsrecht. Diese Preise bieten unter anderem die Möglichkeit, bürgerschaftliches Engagement zu honorieren.

Abbildung 4: Gemeinsam mit den fünf weiteren landeskundlichen Kommissionen des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe betreibt die Kommission Alltagskulturforschung einen Instagram-Account (vgl. Instagram-Account [lebeninwestfalen](https://www.instagram.com/lebeninwestfalen/)).

39 www.alltagskultur.lwl.org.

40 www.alltagskultur.lwl.org/de/uber-uns/satzung/.

Abbildung 5: Nach und nach erweiterte sich das Tonarchiv auch um Audioaufnahmen von Volksliedern u. a. (www.alltagskultur.lwl.org/archiv) (Foto: LWL/Kommission Alltagskulturforschung).

Forschungsschwerpunkte

In der Vergangenheit lagen die Schwerpunkte in der Hausforschung, Gemeindeforschung, Trachten- respektive Kleidungsforschung, Kulturreiseforschung, Nahrungsforschung, Vereinsforschung, Volksmusikforschung, Adelsforschung sowie in den Feldern Brauch respektive Ritual, Tourismus und Fotografie.

Aktuelle Projekte und Drittmittelprojekte

Neben verschiedenen inhaltlichen Projekten wie der kürzlich abgeschlossenen Forschung zur Bergbaukultur in Ibbenbüren, die die Auswirkungen der Betriebsstillegung 2018 im nördlichsten Steinkohlestandort in Deutschland näher beleuchtet hat, geht es um konzeptionelle Weichenstellungen für die Kommission

Alltagskulturforschung. Diese beinhalten derzeit beispielsweise die Erarbeitung einer digitalen Strategie. Sie soll alle Strukturen, Maßnahmen, Projekte, Ressourcen, Kompetenzen und Wertigkeiten umfassen, die für die Kommission relevant sind. Im Rahmen dieser Strategie gilt es, Ziele und Prozesse zu optimieren, Zielgruppen zu definieren und möglichst konkrete Aussagen darüber zu treffen, was genau bis wann mit welchen Ressourcen erreicht werden soll. Teil der digitalen Strategie ist ein Relaunch der Website im Rahmen des LWL-weiten Projekts „Inklusives Internet“, das Menschen mit Beeinträchtigungen als Nutzende digitaler Informationsangebote einschließt. Darüber hinaus gilt es, eine Sammlungsstrategie für die Archive der Kommission zu erarbeiten, in die Überlegungen zu relevanten Zielgruppen ebenso einfließen wie Positionierungen in Hinblick auf aktiv einzuwerbendes, selbst zu generierendes oder nach einlaufenden Angeboten anzunehmendes, analoges oder digitales Sammlungsgut.

Drittmittelprojekte waren in den 1990er- und 2000er-Jahren der Digitalisierung der Sammlungsbestände gewidmet. Mit umfangreichen Fördermitteln der Volkswagenstiftung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wurde ein Großteil der Bestände digitalisiert (siehe oben). Seit 2006 steht ein digitalisierter Teil der Sammlung zur Verfügung; er lässt sich über eine Online-Recherche, die über die Website aufgerufen werden kann, erschließen. Zurzeit ist die Ausweitung der Online-Präsenz auf große internationale Plattformen wie die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) und die Europeana in Vorbereitung. Hier gilt es, rechtliche Voraussetzungen (Nutzungsrechte, Urheberrechte, Persönlichkeitsrechte) zu klären sowie sich auf Metadatenstandards und Lizenzierungen zu einigen. Auch technische Fragen wie geeignete Schnittstellen und Datenübermittlungsformate müssen in diesem Kontext geklärt werden.

Als Partnerin beteiligte sich die Kommission am Verbundforschungsprojekt „Der Lauf der Dinge oder Privatbesitz? Ein Haus und seine Objekte zwischen Familienleben, Ressourcenwirtschaft und Museum“⁴¹. Ziel des Verbundes war es, das Einfamilienhaus in der Nachkriegszeit und die mit dieser Wohnform verknüpften Konsumpraktiken und Geschlechterrollen näher zu untersuchen. Die Perspektive der Bewohnerinnen und Bewohner von Einfamilienhäusern war Gegenstand von zwei Teilprojekten. Die Kommission zeichnet im Rahmen des 2015 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bewilligten Drittmittelprojektes für eines der Projekte im Forschungsverbund

verantwortlich: „Wie für uns gemacht? Bestandsimmobilien und familienspezifische Wohn- und Lebensvorstellungen“⁴².

Vermittlung: Ausstellungen und andere Veranstaltungen

Die Kommission Alltagskulturforschung veranstaltet mindestens einmal im Jahr eine Tagung beziehungsweise einen Workshop. Mit diesen Veranstaltungen werden Interessierte auf breiter Basis angesprochen und aktuelle Forschungsfelder und -fragen aufgegriffen. Seit 2016 organisieren wir diese Veranstaltungen systematisch mit Kooperationspartnern in der Region. Die dadurch geknüpften Netzwerke bringen die Interessierten über Fächer- und Institutionengrenzen hinweg miteinander in Kontakt.

Außerdem kooperiert die Landesstelle regelmäßig und eng mit dem Münsteraner Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie: Auf der Grundlage eines Kooperationsvertrags sind beide Institutionen und ihre Bibliotheken im selben Gebäude untergebracht. Diese Nachbarschaft stützt und fördert den Austausch zwischen dem Team, beim Profil der beiden Bibliotheken, in der Lehre (die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kommission lehren regelmäßig im BA- und im MA-Studiengang) sowie bei Veranstaltungen, Publikationen und Forschungsprojekten. Die Beteiligung der Kommission Alltagskulturforschung an Ausstellungsprojekten

41 www.hausfragen.net; Förderkennzeichen 01U01504B.

42 Übersicht der Publikationen aus diesem Verbund einschließlich der Veröffentlichungen der Kommission: <https://www.hausfragen.net/de/publikationen>.

Abbildung 6: Die Kommission Alltagskulturforschung betreibt seit April 2019 unter der Adresse www.alltagskultur.lwl.org/de/blog/ ein Weblog, in dem zweimal wöchentlich Beiträge zur Kulturgeschichte gepostet werden (Foto von einem Post vom 29.10.2019).

geschieht vielfach über die Bereitstellung von Sammlungsgut, Informationen und/oder Expertise. Es wurden und werden aber auch eigenständige Ausstellungsprojekte mit Partnern aus dem Museumsbereich realisiert. 2018 etwa wurde eine Sonderausstellung zum Thema Jugendproteste im Kontext der 68er-Bewegung erarbeitet: „#mehralsdagegen. Schülerprotestbewegungen in der Provinz“ war ein Kooperationsprojekt der Kommission mit dem Museum Hexenbürgermeisterhaus Lemgo und mit Studierenden des MA-Studiengangs Kulturanthropologie an der Universität Münster, gefördert mit Mitteln der regionalen Kulturpolitik und der Westfälischen Vereinigung für Volkskunde e.V. Ausgehend von Veränderungen der Schul- und Jugendkultur seit Mitte der 1960er-Jahre wurden anhand von Fallbeispielen Protestformen und -haltungen der 68er-Bewegung sowie ihre Auswirkungen im Schüler*innenmilieu in den Blick genommen. Wichtige Vermittlungsinstrumente sind darüber hinaus die sozialen Medien. Gemeinsam mit den fünf anderen Kommissionen des LWL betreibt die Kommission

Alltagskulturforschung den Instagram-Account ‚lebeninwestfalen‘. Hier informieren wir zeitgemäß und aktuell über Veranstaltungen, Wissenswertes und Interessantes aus den verschiedenen Forschungsfeldern.

Seit April 2019 betreibt die Kommission Alltagskulturforschung zudem ein Blog. Im Alltagskulturblog erscheinen wöchentlich zwei Beiträge über Archivfunde, Ausstellungen, Tagungen, Feldbeobachtungen, neue Literatur und vieles mehr. Das Blog eröffnet die Möglichkeit, aktuell und kompakt zu informieren und neue Themen aufzugreifen. Außerdem bietet es allen Interessierten eine Plattform zur Veröffentlichung und Information. Über einen Newsletter kann man das Blog als Überblick abonnieren.

Blick in die Zukunft

In Zukunft gilt es noch mehr als bislang, die verschiedenen Aktivitäten und Veröffentlichungen miteinander zu vernetzen. Ein wichtiger Baustein auf diesem Weg ist die Entwicklung eines Magazins für Alltagskultur unter dem Titel Graugold, das aktuell, modern und kompakt in verschiedenen Rubriken Themen und Aktivitäten aus dem Bereich der Alltagskultur präsentiert. Eine neue Perspektivierung soll das Interesse an der Vielfalt der Themen und Ansätze in der Alltagskulturforschung wecken. Das Magazin wird ab 2021 jährlich als Printmedium erscheinen und soll eine diverse Leserschaft (aus dem Bereich Wissenschaft, aber auch ehrenamtlich Engagierte) einbinden und ansprechen.

Anhang

Finanzierung

Die Personalkosten der Geschäftsstelle, Miete und laufende Kosten sowie ein jährlicher Etat werden durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Kommunalverband) getragen.

Personal

- Archiv: zwei Stellen (jeweils 50 % Stellenanteile) sowie vier studentische Hilfskräfte (jeweils elf Wochenstunden)
- Bibliothek: studentisches Volontariat (elf Wochenstunden)
- Print-Magazin: eine Stelle (50 % Stellenanteile)
- Geschäftsführung: eine Stelle
- Wissenschaftliches Volontariat (eine Stelle, befristet auf zwei Jahre)

Zum Personalbestand kommen zeitweise noch weitere drittmittelfinanzierte Kräfte hinzu.

Publikationen

Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland (gegründet 1972; bislang über 130 Bände).

Alltagsgeschichte in Bildern (gegründet 2003; bislang 6 Bände).

Rückblick. Autobiographische Materialien (gegründet 1994; bislang 9 Bände).

ab 2021: Graugold. Magazin für Alltagskultur (print).

Tagungen der letzten fünf Jahre

Genealogie in der Moderne. Akteure – Praktiken – Perspektiven. In Kooperation mit der Universität Münster (Münster, 20. bis 22. März 2020). (abgesagt wegen der Corona-Pandemie).

Abschied vom Kanon – Detmold, September 1969: Ein internationaler Rückblick auf die Deutsche Volkskunde in der Diskussion. In Kooperation mit dem

LWL-Freilichtmuseum, Landesmuseum für Alltagskultur (Detmold, 10. bis 12. Oktober 2019).

Bergbaukultur in Westfalen. Was bleibt? In Kooperation mit dem Bergbaumuseum Ibbenbüren (Ibbenbüren, 29. und 30. März 2019).

Housing the family (Internationale Abschlusskonferenz des BMBF-Verbands) (Münster, 6. bis 8. April 2018).

Evangelisch – katholisch. Glauben – wissen – leben. In Kooperation mit dem RELiGIO – Westfälischen Museum für religiöse Kultur und dem Evangelischen Kirchenkreis Münster (Telgte, 1. und 2. September 2017).

Hausgeschichten. Alltag – Akteure – Visionen. In Kooperation mit StadtBauKultur NRW und der Regionale 2016 (Coesfeld, 24. und 25. November 2016).

Wer schafft Wissen? Figurationen des Laien zwischen Forschung, Leidenschaft und politischer Mobilisierung (Münster, 30. und 31. Oktober 2015).

Ausstellungen der letzten fünf Jahre

#mehralsdagegen. Schülerproteste in der Provinz (9. Juni bis 16. September 2018, Museum Hexenbürgermeisterhaus, Lemgo).

Bestände/Sammlungen

- Bildarchiv mit rund 140.000 Fotografien und 10.000 Dias
- Schriftenarchiv
- Liedarchiv
- Die Bestände sind sämtlich digitalisiert. Ein Großteil steht online zur Verfügung unter www.alltagskultur.lwl.org/de/archiv.
- Ansprechpartnerin ist Dörte Hein, Telefon: 0251 83-24404, Mail: doerte.hein@lwl.org.
- Bibliothek: Etwa 40.000 Bände, landeskundliche Spezialbibliothek, öffentlich zugänglich (Öffnungszeiten siehe Website unter www.alltagskultur.lwl.org).
- Jährliche Tätigkeitsberichte in: Westfälische Forschungen, Münster.

Linkliste

Die Aufrufe erfolgten vom 28.2.2020 bis 30.6.2020.

<https://www.ulb.uni-muenster.de/sammlungen/nachlaesse/nachlass-schulte-kemminghausen.html>

<https://www.ulb.uni-muenster.de/sammlungen/nachlaesse/nachlass-wagenfeld.html>

www.alltagskultur.lwl.org

www.alltagskultur.lwl.org/de/uber-uns/satzung/

<https://www.hausfragen.net/>

<https://www.hausfragen.net/de/publikationen>

Literatur und Quellen

Christine Aka: Ruth-E. Mohrmann [Nachruf], in: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde (61) 2016, S. 13-16.

Peter Assion: Julius Schwietering, in: Wolfgang Jacobeit/Hannjost Lixfeld/Olaf Bockhorn (Hg.): Völkische Wissenschaft. Gestalten und Tendenzen der deutschen und österreichischen Volkskunde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Wien/Köln/Weimar 1994, S. 50-61.

Martha Bringemeier: Gemeinschaft und Volkslied, Münster 1931.

Christiane Cantauw: Die Volkskundliche Kommission für Westfalen, in: Volkskundliche Arbeit in der Region. Ein Wegweiser zu den „Landesstellen“ im deutschsprachigen Raum, Dresden 1999, S. 127-139.

Christiane Cantauw/Anne Caplan/Elisabeth Timm (Hg.): Housing the Family. Locating the Single-Family Home in Germany, Berlin 2019.

Christiane Cantauw/Jutta Nunes Matias: Alltagskultur online. Die Digitalisierung von Archivbeständen der Volkskundlichen Kommission für Westfalen, in: Holger Meyer/Christoph Schmitt/Stefanie Jansen/Alf-Christian Schering (Hg.): Corpora ethnographica online. Strategien der Digitalisierung kultureller Archive und ihrer Präsentation im Internet, Münster/New York 2014, S. 235-244.

Karl Ditt: Raum und Volkstum. Die Kulturpolitik des Provinzialverbandes Westfalen 1923–1945, Münster 1988.

James R. Dow/Hannjost Lixfeld: Nationalsozialistische Volkskunde und Vergangenheitsbewältigung, in: Wolfgang Jacobeit/Hannjost Lixfeld/Olaf Bockhorn (Hg.): Völkische Wissenschaft. Gestalten und Tendenzen der deutschen und österreichischen Volkskunde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Wien/Köln/Weimar 1994, S. 341-366.

Frank Fürbeth: Schwieterings Stellung zum Nationalsozialismus, in: Frank Fürbeth/Veronika Hock/Pierre Krügel (Hg.): Frankfurter Altgermanistik von 1933 bis 1945, 2017; URL: <https://use.uni-frankfurt.de/altgermanistik/schwietering/schwieterings-stellung-zum-nationalsozialismus/>

Dagmar Hänel/Ruth-E. Mohrmann: Prof. Dr. Dietmar Saueremann [Nachruf], in: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 57 (2012), S. 11-13.

Christina von Hodenberg: Square-Eyed Farmers and Gloomy Ethnographers: The Advent of Television in the West German Village, in: Journal of Contemporary History 51 (2015) H.4, S. 839-865.

Fred Kaspar: Nachruf auf Josef Schepers (1908–1989), in: Westfälische Forschungen 39 (1989), S. 468-472.

Barbara Krug-Richter: Prof. Dr. Dr. h. c. Günter Wiegelmann [Nachruf], in: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 54 (2009), S. 9-11.

Mitteilungen des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde, Nr. 37, Dez. 1928.

N. N.: Umschau, in: Zeitschrift für Mundartforschung 34 (1968), S. 367-371.

N. N.: Karl Zuhorn, in: Internet-Portal „Westfälische Geschichte“; URL: <http://www.westfaelische-geschichte.de/per1472>

N. N.: Jost Trier, in: Lexikon Westfälischer Autorinnen und Autoren – 1750–1950; URL: <https://www.lexikon-westfaelischer-autorinnen-und-autoren.de/autoren/trier-jost/#biographie>.

Dietmar Sauermann: Volkskundliche Forschung in Westfalen 1770–1970. Geschichte der Volkskundlichen Kommission und ihrer Vorläufer, Bd. 1: Historische Entwicklung, Münster 1986.

Dietmar Sauermann: Irmgard Simon und die Volkskundliche Kommission für Westfalen, in: Niederdeutsches Wort. Beiträge zur niederdeutschen Philologie 35 (1995), S. 213–226.

Sebastian Scharte: Westfalenbilder und Westfalenbewusstsein. Die Herausforderungen ‚Regionale Kulturpolitik‘ und ‚Verwaltungsstrukturreform‘, Münster/New York/München/Berlin 2003.

Friedemann Schmoll: Die Vermessung der Kultur. Der „Atlas der deutschen Volkskunde“ und die Deutsche Forschungsgemeinschaft 1928–1980, Stuttgart 2009.

Julius Schwietering: Philologische Schriften, hrsg. von Friedrich Ohly und Max Wehrli, München 1969.

Hans Taubken: Geschichte und Aufgaben der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens, in: Niederdeutsches Wort. Beiträge zur niederdeutschen Philologie 37 (1997), S. 5–12.

Elisabeth Timm: Bruno Schier: Volkskundliche Hausforschung wider besseres Wissen, in: Christoph Heuter/Michael Schimek/Carsten Vorwig (Hg.): Bauern-, Herren-, Fertighäuser. Hausforschung als Sozialgeschichte, Münster/New York 2014, S. 321–338.

Christiane Torzewski: Wissensproduktion zwischen Anerkennung und Abgrenzung. Lehrer und das Archiv für westfälische Volkskunde (1951–1955), in: Christiane Cantauw/Michael Kamp/Elisabeth Timm (Hg.): Figuren des Laien zwischen Forschung, Leidenschaft und politischer Mobilisierung. Museen, Archive und Erinnerungskultur in Fallstudien und Berichten, Münster/New York 2017, S. 41–60.

Alfred Hartlieb von Wallthor: Georg Schreiber [Nachruf], in: Westfälische Zeitschrift 113 (1963), S. 247–248.

Kontakt

Kommission Alltagskulturfor-
schung für Westfalen
Scharnhorststraße 100
48167 Münster

Tel.: +49 (0) 251/8324404
alltagkultur@lwl.org
www.alltagskultur.lwl.org

Institut für Sächsische Geschichte
und Volkskunde

Zellescher Weg 17
01069 Dresden
isgv@mailbox.tu-dresden.de
www.isgv.de